



MINDBLOW

SRF

«Mindblow»

Was würdest du deinem 20 Jahre jüngeren Ich raten? Würdest du deine Vergangenheit ändern wollen, um das gegenwärtige Leben zu optimieren? Um diese Kernfrage dreht sich die neue SRF-Serie «Mindblow». Science-Fiction-Dramedy von Regisseur Eric Andreae mit Dimitri Stapfer in der Hauptrolle.

Im Jahr 2003 hat der 20-jährige Markus (Dimitri Stapfer) noch grosse Träume. Er springt für seine heisere Schwester Eva (Theaterschauspielerin Helen Wills in ihrer ersten TV-Rolle) beim «MusicStar»-Casting ein. Damit wollen die beiden ihre gemeinsame Band, die sie mit ihrem besten Freund Robin (Kay Kysela) haben, an die Spitze der Charts bringen. Doch Markus hat Lampenfieber. Er schluckt eine Beruhigungstablette, die er von einem Mitstreiter erhält. Sein Casting-Auftritt misslingt komplett, wird im Internet zum viralen Hit und Markus ist fortan für den Rest seines Lebens als «Leider nein, Mäge»-Meme bekannt. Als er an seinem vierzigsten Geburtstag auf mysteriöse Weise die Möglichkeit bekommt, sein jüngeres Ich per SMS zu kontaktieren, sieht er darin die Chance, sein bisher verpatztes Leben zu verändern und zum Star zu werden. Er warnt sich selbst davor, die Pille anzunehmen – und löst damit eine Kettenreaktion aus, die sein Leben komplett auf den Kopf stellt. Beim Versuch, es wieder zu ordnen, landet Markus immer wieder in neuen Lebensrealitäten. Dabei spielt auch seine grosse Liebe Sandra (Sylvie Marinković) eine bedeutende Rolle.

«Mindblow» wird am 21., 22. und 23. April 2024 jeweils ab 20.05 Uhr in Doppelfolgen auf SRF 1 ausgestrahlt. Alle sechs Folgen sind ab dem 21. April 2024 abends auch auf Play Suisse zu sehen. «Mindblow» ist eine Produktion von Shining Film und SRF.

Susanne Wille, Abteilungsleiterin Kultur: «Wir bieten unserem Publikum immer wieder Neues: Nach dem Familiendrama 'Neumatt', der Polizeikomödie 'Tschugger' und der historischen Spionage-Serie 'Davos 1917' setzen wir nun auf 'Mindblow' – eine Serie, die gekonnt mit Elementen aus Science-Fiction, Drama und Humor spielt. Ganz besonders freut mich, dass wir mit 'Mindblow' vielen neuen Talenten vor und hinter der Kamera eine Plattform bieten konnten, sich bei einer grossen Serienproduktion zu beweisen.»



Mit: Dimitri Stapfer, Helen Wills, Kay Kysela, Sylvie Marinković und vielen mehr.

Ausstrahlungstermine

SRF 1

Sonntag, 21. April 2024

Montag, 22. April 2024

Dienstag, 23. April 2024

ab 20.05 Uhr Folgen 1 und 2

ab 20.05 Uhr Folgen 3 und 4

ab 20.05 Uhr Folgen 5 und 6

Play Suisse

Alle Folgen ab dem 21. April 2024 abends auf Play Suisse.





Folge 1 – SMS

Markus ist 40 Jahre alt und in einer psychiatrischen Klinik eingesperrt. Seine Augenringe sind tief, auf seinem Arm sind mysteriöse Zahlen eingeritzt. Er denkt über Entscheidungen in seinem Leben nach – was hätte er besser machen können? Mit 20 Jahren nimmt Markus an Stelle seiner Schwester Eva an der Castingshow «MusicStar» teil. Als er wegen der Anspannung in der Toilette beinahe einen Nervenzusammenbruch erlebt, erhält er von Baschi eine Beruhigungspille. Doch die Dosis ist viel zu hoch – und Markus' Casting endet in einer Katastrophe.

Der misslungene Auftritt wird im Fernsehen ausgestrahlt, wodurch Markus zum Gespött wird und die Phrase «Leider nein, Mäge» zu einem viralen Meme wird. Das Meme verfolgt Markus bis zu seinem vierzigsten Geburtstag. Von seinen glorreichen Träumen, Musiker zu werden, ist nichts mehr übrig. Er arbeitet in einem Elektro-Discounter und kann die Kinder nicht zeugen, die sich seine Frau von ihm wünscht.

An seinem vierzigsten Geburtstag verursacht sein Handy beim Laden einen mysteriösen Kurzschluss und er erhält ein SMS von seiner eigenen Nummer – aus der Vergangenheit. Als er realisiert, welche Möglichkeiten ihm mit dem Draht zu seinem jüngeren Ich offenstehen, beginnt er sein Leben zu verändern – mit ungeahnten Konsequenzen.

Folge 2 – Neue Realität

Nachdem Markus sein jüngeres Ich davor gewarnt hat, die Baschis Pille zu schlucken, landet er in einer neuen Realität. Er ist auf einmal erfolgreicher Musiker, sein Leben scheint perfekt. Doch sein ehemals engstes Umfeld bezahlt einen hohen Preis für seinen Ruhm: Robin ist obdachlos, seine Schwester Eva sitzt im Gefängnis. Markus ist nicht mehr mit Sandra verheiratet, sondern mit der «MusicStar»-Kandidatin Leila. Mit ihr hat er sogar eine gemeinsame Tochter.

Robin konfrontiert Markus in seinem schicken Zuhause. Nur wegen Markus' neuem Leben sei er obdachlos, wirft er ihm vor. Kurz darauf erhalten sie einen Anruf von Eva aus dem Gefängnis. Langsam realisieren die drei die Tragweite des SMS in die Vergangenheit. Zwischen Robin und Markus bricht ein Streit aus. Robin will versuchen, alles wieder rückgängig zu machen. Doch Markus will nicht zurück in sein «Leider-nein-Mäge»-Leben. Er ist sicher, dass er mit seiner neu gefundenen Starpower eine Lösung finden kann. Doch die Zeit läuft ihnen davon, denn sie verlieren nach und nach die Erinnerung an ihr «altes» Leben.

Während Markus versucht, seine Schwester aus dem Gefängnis zu holen, lässt er sein Handy bei Robin, damit er die Situation evaluieren kann. In der Vergangenheit gelangt das Handy ebenfalls in die Hände von Robin. Die beiden Robins fassen einen Plan, um ihr Leben wieder zurück in die alten Bahnen zu lenken – und lösen eine weitere Kettenreaktion aus.

Folge 3 – Eva

Eva erwacht in einem abgenutzten Van – allem Anschein nach ihr einziges Zuhause. Im Internet findet sie heraus, dass Markus eine erfolgreiche Casting-Show moderiert. Sie ist wütend – ist Markus etwa immer noch der grosse Gewinner in der neuen Realität? Wie konnte das geschehen? Die Manipulation der Vergangenheit muss aufhören!

Eva konfrontiert ihren Bruder während der Dreharbeiten zu seiner Show. Es scheint, dass die Veränderung durch Robin Wirkung gezeigt hat und Mäge nicht nur ein berühmter Moderator ist, sondern auch wieder Sandras Mann. Eva hingegen ist immer noch eine gescheiterte Existenz – eine kleine Trickbetrügerin ohne Freunde.

Nach und nach findet Eva jedoch heraus, dass sie eine sorgfältige Liste mit allen wichtigen Ereignissen der vergangenen zwanzig Jahre geführt hat. Ist diese Realität vielleicht nur eine Zwischenstufe auf Evas Weg nach ganz oben?

Folge 4 – Voll crazy

Markus strandet in der neuen Realität in einer psychiatrischen Klinik. Er ist verwirrt und beschuldigt sich selbst, das Leben aller anderen ständig zu ruinieren. Das überrascht seine Pflegerin Sandra aber nur mässig. Seit seinem ersten Auftritt in der Liveshow von «MusicStar» gilt er als psychisch instabil. Er bezichtigte damals vor laufender Kamera seine Schwester, seine Songs «mit Hilfe der Zukunft» zu stehlen und damit sein Leben zu ruinieren. Markus will nicht untätig zusehen, wie er seinen Liebsten Schaden zufügt. Er fasst einen Plan, aus der psychiatrischen Klinik zu fliehen.

Der junge Robin schaut im Bandraum alte Videokassetten seines verstorbenen Vaters. Plötzlich hat er eine erschütternde Erkenntnis: Der Kurzschluss, der seinen Vater tötete, weist eine frappante Ähnlichkeit mit dem Kurzschluss auf, der die Verbindung der Handys über die Zeit hinweg verursachte. Wollte Robins Vater etwa auch eine Verbindung in die Vergangenheit herstellen, um seine Ehefrau – Robins Mutter – vor dem Tod zu retten?

Er spricht mit Eva über seine Theorie, dass die Verbindung nur Unheil bringen kann. Die beiden sind froh, dass Eva zuvor die SIM-Karte und damit die Verbindung zerstört hat. Dabei ahnen sie aber nicht, dass dem vierzigjährigen Markus eine Katastrophe bevorsteht.

Folge 5 – CD-ROM

Markus ist tot. Die Verbindung in die Vergangenheit ist zerstört. Zwischen Eva und Robin herrscht eine emotionale Spannung. Robin fühlt sich selbst schuldig, vermisst Luan und kritisiert Evas Selbstbezogenheit. Es gibt nur noch eine Möglichkeit, seinen besten Freund zu retten: Sie müssen versuchen, erneut eine Verbindung in die Vergangenheit herzustellen. Überstürzt rennt Robin in ihren alten Bandraum.

Dort angekommen, fragt er Pflegerin Sandra nach Hinweisen, die der verstorbene Markus in der Klinik hinterlassen hat. Tatsächlich hat er seine Wände mit irren Notizen vollgekritzelt. Doch schaffen sie es rechtzeitig, Markus' Gekritzelt zu entschlüsseln, bevor sie sich an nichts mehr erinnern? Ein Wettlauf gegen die Zeit beginnt – ein Wettlauf für das Weiterleben von Markus.

Folge 6 – Wer bist du?

Die Erinnerung an das SMS ist ausgeradiert. Markus, Eva und Robin erinnern sich nicht mehr an ihre ursprüngliche Vergangenheit. Dass sie einmal das Gefühl hatten, eine Verbindung in die Zukunft zu haben, erscheint ihnen wie ein schlechter Witz – jugendlicher Leichtsinn.

Den Zwanzigjährigen wird klar, dass nur sie selbst ihre Zukunft gestalten können, und sie müssen mit dem Risiko leben, dass sie nicht die perfekte Entscheidung treffen. Der junge Markus merkt bei der Sendung «MusicStar», wofür sein Herz schlägt – für ihre gemeinsame Band. Und er trifft eine wichtige Entscheidung.



Interview mit Regisseur und Headautor Eric Andreae

Was fasziniert Sie an Serien?

Serien ermöglichen es einem, vollständig in eine Welt einzutauchen. Sie bieten nicht nur dem Publikum, sondern auch den Macherinnen und Machern einen Ort, den man immer wieder gerne besucht. Als Macher einer Serie begeistert mich die Vielfalt an erzählerischen Möglichkeiten, die sich auf dieser Grundlage ergeben.

Wie kam es zur Idee von «Mindblow»?

Die Faszination des Mysteriums namens 'Zeit' hat mich schon immer tief bewegt. Besonders interessant finde ich, dass wir die Zeit zwar messen können, aber ihre Wahrnehmung letztendlich durch unsere Emotionen geprägt ist. Zeitreisegeschichten haben mich seit jeher begeistert, und ich konnte auch nie den Gedanken loswerden, dass eine Art zeitübergreifende Kommunikation bereits in der Realität stattfindet. Wenn ich mit einer Person am Telefon spreche, höre ich theoretisch gesehen ihre Stimme aus der Vergangenheit. In einer fiktionalen Serie habe ich die Möglichkeit, solche Konzepte bis an ihre Grenzen zu erforschen und zu sehen, wie sie uns beeinflussen. Eine Kommunikation mit unserer Vergangenheit ist somit ein Spiel mit unseren Emotionen und enthält deswegen unendlich viele Geschichten. Dies macht sie letztlich zu einem idealen Terrain für eine Serie.

Was war die grösste Herausforderung von «Mindblow»?

Der Titel der Serie allein verweist bereits auf ihre grösste Herausforderung. Es handelt sich um ein Gedankenspiel, das unter anderem das 'Grossvaterparadoxon' beinhaltet. Dies führt dazu, dass die Handlung im Verlauf immer komplexer wird. In einer solchen Geschichte ist es von entscheidender Bedeutung, dass man stets den Regeln folgt, die innerhalb der Welt der Serie festgelegt wurden, was für die Macher auf allen Ebenen eine Herausforderung darstellt. Dies erforderte von mir, mich immer wieder aufs Neue dem Gedankenspiel zu stellen, sei es im Writer's Room, beim Dreh oder im Schnitt. Es gab keinen Stillstand.

Weshalb war es wichtig, dass die Schauspielerinnen und Schauspieler ihre Figuren sowohl im Jahr 2023 wie auch im Jahr 2003 verkörpern?

In «Mindblow» wechseln wir häufig zwischen diesen beiden Zeitebenen hin und her. Um den gewünschten «Mindblow»-Effekt zu erzeugen, ist es entscheidend, dass wir das Gesicht derselben Person sehen – dasselbe Gesicht, aber mit einem Altersunterschied von zwanzig Jahren. Dadurch können wir die Zeit wirklich miterleben. Dank der heutigen Technologien im Filmemachen ist es möglich, diesen Effekt zu erzeugen. Dennoch bleiben die Schauspielerinnen und Schauspieler von grosser Bedeutung: Denn nur sie verleihen den Szenen die passenden Emotionen, die zum jeweiligen Alter und Zeitpunkt passen. Erst die Kombination aus hochmoderner Technologie und präzisiertem Schauspiel ermöglichte den von mir angestrebten «Mindblow»-Effekt.

Interview mit Hauptdarsteller Dimitri Stapfer

Was war für Sie die grösste Herausforderung bei dieser Rolle?

Ganz ehrlich, ich hatte öfters mal einen Mindblow, weil sich die Figur Markus gleichzeitig in zwei Zeitebenen bewegte und sich die Geschichte noch zusätzlich in diversen Zeitsträngen abspielte. Dieses Projekt erforderte eine minutiöse Vorbereitung der Dramaturgie, um auf dem Set den Überblick zu behalten, in welcher Realität oder in welcher Parallelwelt sich meine Figur gerade befindet.

Wie haben Sie sich darauf vorbereitet?

Ich liebe Post-its! Die haben mich in diesem Projekt gerettet. Meine Wand zu Hause und mein Drehbuch waren voll davon. Mit Zeitsträngen, Jahreszahlen, Backstories und Figurenbeschreibungen für die unterschiedlichen Realitäten. Zeitweise sah mein Zimmer aus wie bei einem verrückten Professor, der eine Zeitmaschine plant.

Welche Szene hat Ihnen am meisten Spass gemacht?

Es gibt eine Art «Slapstick-Szene», in der meine Figur wegen einer Beruhigungstablette «high» ist. Ich hatte grossen Respekt vor der Szene, weil ich auf einer leeren Bühne, ohne Text und nur mit einer Plakatwand als Requisit, auf Kommando lustig sein musste. Zudem hat ein ganzes Filmteam darauf gewartet, dass ich jetzt liefere. Wir hatten Zeitdruck und ich musste improvisieren. Als wir das Replay später mit der Regie und der Crew auf dem Set angeschaut haben, mussten alle laut lachen und da wusste ich: «I did my job!»

Was würden Sie Ihrem jüngeren Ich sagen, wenn Sie könnten?

Spring an dieser einen Party nicht über den Gartenzaun – du wirst es bereuen! Und bewahre deine Baggy-Pants auf – du wirst sie in zwanzig Jahren wieder tragen!

Was haben Sie für zukünftige Projekte?

Momentan sieht man mich im Theater-Orchester Biel Solothurn im Stück «Cyrano de Bergerac». Lustig, tragisch und berührend – ein wirklich schöner Theaterabend.



Interview mit Produzentin Sophie Toth

Was hat Sie an diesem Stoff interessiert? Warum wollten Sie diese Geschichte produzieren?

Wer hat sich nicht schon mal gefragt, welche Auswirkungen selbst kleinste Entscheidungen auf das Leben haben können? Die Faszination der Verstrickung von Ereignissen, die Komplexität des Zusammenlebens wie auch die Vergänglichkeit, Flüchtigkeit und die Schnellebigkeit der Zeit – das sind alles Themen, die mich seit meiner Kindheit bewegen.

«Hätte ich es doch damals anders gemacht.» Mit unserer Geschichte zeigen wir auf, dass der oft herbeiersehnte Wunsch, etwas in der Vergangenheit anders entschieden zu haben, nicht zwingend die erhofften Effekte hat. Es geht um die Erkenntnis, dass auch unsere aktuelle Realität ihre Vorzüge hat. Statt unzufrieden zu sein, sollten wir dankbar für das sein, was wir haben. Dem Publikum wird der Spiegel vorgehalten. Die Frage ist: Was brauchst du, um glücklich zu sein?

Was macht für Sie als Produzentin eine gute Geschichte aus?

Eine gute Geschichte verpackt grosse Fragen und Konflikte in eine emotional mitreissende, zugängliche Form mit tragenden, überzeugenden und vielschichtigen Figuren, denen man gerne zuschaut und die einen an die Hand nehmen. Und mit emotional meine ich die ganze Bandbreite der Gefühle. Was mich betrifft, immer gerne mit Humor!

Wie lange dauerte der Weg von der Idee bis zur Ausstrahlung?

Am 24. August 2020 habe ich Eric Andreae den Link zur Serien-Ausschreibung gesendet. Von da an haben wir an der Idee gearbeitet, der Release ist am 21. April 2024. In diesem Fall also drei Jahre und acht Monate. Die Entstehungszeit ist ein Abstimmen aller involvierten Personen und abhängig von vielen Faktoren wie Finanzierungszusagen, Freigaben und Feedbacks.

Was war für Sie die grösste Herausforderung dieses Stoffes?

Der Altersunterschied der Protagonisten und Protagonistinnen war die grösste Challenge. Wir wollen in dasselbe Gesicht in Jung und Alt schauen können und nicht in eine glaubhaft jünger oder älter gecastete Version. Deshalb haben wir von Beginn an auf digitale Möglichkeiten gesetzt. Die rapiden Entwicklungsfortschritte in der Postproduktion, vor allem dank KI, kamen uns da sehr entgegen.

Was würden Sie Ihrem jüngeren Ich sagen, wenn Sie könnten?

Don't look back!

Interview mit VFX Supervisor und Technical Director Valentin Huber

Wie unterscheidet sich das Projekt «Mindblow» von bisherigen Serienprojekten, an denen Sie beteiligt waren?

Für «Mindblow» hatten meine Kollegen und ich den Auftrag, den Hauptdarsteller in über 400 Einstellungen mit Hilfe von künstlicher Intelligenz zu verjüngen. Dieser Effekt war für uns ungewöhnlich und auch die Menge der Einstellungen übertraf alle bisherigen Aufgaben bei Serien, an denen wir mitgearbeitet haben.

Was waren die besonderen Herausforderungen beim De-Aging des Hauptdarstellers?

Bis vor Kurzem war das Verjüngen von Darstellerinnen und Darstellern ein Effekt, der nur von grossen Visual-Effects-Teams mit viel Budget in Hollywood umgesetzt werden konnte. Als kleines vierköpfiges Team im «Alten Lager» konnten wir daher nicht auf Erfahrungen oder bewährte Tools und Workflows zurückgreifen. Wir entwickelten also über fast zwei Monate hinweg unseren eigenen Workflow, der nicht nur die Haut jünger erscheinen lässt, sondern auch die Gesichtsform anpasst, ohne dabei das Spiel des Darstellers zu verändern.

Wie haben Sie sichergestellt, dass die Verjüngungseffekte realistisch und nicht übertrieben wirken?

Auch wenn wir mit künstlicher Intelligenz gearbeitet haben, wurde jede der knapp über 400 Einstellungen einzeln bearbeitet. So konnten wir in Rücksprache mit Regisseur Eric Andreae und Produzentin Sophie Toth die Verjüngung anpassen, zusätzliche Details hinzufügen und die kreative Kontrolle über jede Einstellung behalten.

Für «Mindblow» haben Sie neben dem De-Aging auch einige Deepfakes gemacht. Was ist der Unterschied und was waren da die Herausforderungen?

In der Serie kommt Baschi aus dem Jahr 2003 vor, so wie er beim damaligen «MusicStar»-Casting aufgetreten ist. Am Set wurde diese Rolle von einem Darsteller in passendem Kostüm gedoubelt. Wir haben dann in der Postproduktion das Gesicht des Darstellers mit Hilfe von Archivmaterial und Deepfakes komplett ausgetauscht und sogar die Frisur überarbeitet. Bei der Verjüngung von Dimitri Stapfer hingegen wurde das Gesicht nicht ausgetauscht, sondern nur angepasst, um einen jüngeren Eindruck zu erwecken.

Wie sehen Sie die zukünftige Entwicklung von Deepfakes und Künstlicher Intelligenz (KI) in der Film- und Fernsehindustrie, speziell im Hinblick auf ethische und technische Herausforderungen?

Wir finden den Einsatz von Deepfakes und KI dort interessant, wo er ermöglicht, neue Geschichten und Erzählweisen umzusetzen, die vorher so nicht möglich waren. Problematisch finden wir den Einsatz aber dort, wo er aus reiner Kosteneffizienz verwendet wird und dabei den kreativen Prozess einschränkt. Auch machen wir uns Sorgen über die Unmengen an Content und Desinformation, die mit Hilfe von KI generiert werden können.

Besetzung

Markus

Robin

Sandra

Eva

Baschi

Baschi Junior

Luan

Chris von Rohr

Laila

Moon

Noah

Dimitri Stapfer

Kay Kysela

Sylvie Marinković

Helen Wills

Sebastian Bürgin

Leo Bürgi

Adrian Kübler

Chris von Rohr

Palma Ada

Aischa Hänggi

Eric Lüthi



Stab

Creator
Regie
Drehbuch

Eric Andreae
Eric Andreae
Eric Andreae (Headautor),
Adrian Aeschbacher, Urs Humbel,
Fanny Nussbaumer

Redaktion SRF
Produktion
Kamera
Regie Assistenz
B Kamera
Editor

Béla Batthyany, Michael Brönimann
Sophie Toth, Shining Film
Fabian Kimoto
Björn Baumann
Raphael Beinder
Roman Stocker, Amaury Berger, Riccarda
Schwarz, Lars Wicki, Dennis Gnoni Visconti,
Alessandro Biffi

Szenenbild
Kostümbild
Maskenbild
Originalton
Licht
Grip
Produktionsleitung
Herstellungsleitung

Nina Weideli
Ursina Schmid
Nicole Zingg
Ivo Schläpfer
Sebastian Suter
Juri Demmer, Nino Burkart
Manuel Sieber, Sandy Blum
Patric Rymann



Kontakt für Medienschaffende

Interviewwünsche mit Cast und Crew nimmt die SRF-Medienstelle entgegen:

Natalie Blasi
+41 58 135 19 41
natalie.blasi@srf.ch

Ansprechperson für Pressebilder ist die SRF Bildagentur
+41 58 135 18 50
bildagentur@srf.ch

Die Pressemappe und die Pressebilder stehen für registrierte Medienschaffende unter srf.ch/medien zum Download zur Verfügung.

Die Veröffentlichung der Pressebilder mit Hinweis auf die TV-Ausstrahlung von «Mindblow» ist honorarfrei und muss mit dem Quellenhinweis «Copyright: SRF/Pascal Mora» erfolgen.

